

Von Hindenburg zu Hitler.

Reichsarbeitsminister Franz Seidte.

Am Sonntag, dem 19. August, appelliert der Führer, appelliert Adolf Hitler an das ganze deutsche Volk, ob es die von der Reichsregierung beschlossene Vereinigung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und den Übergang der Amtsbefugnisse unserer teuren vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf ihn, den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, billigt.

Der Führer legt damit die Entscheidung der deutschen Zukunft und des deutschen Schicksals in die Hand des deutschen Volkes. Und so, wie sein ganzes Tun und Arbeiten getragen ist von dem Glauben an das deutsche Volk, so glaubt er, in dieser Schicksalsstunde nur zusammenzugehen und handeln zu können mit dem Volke und dem Willen der ganzen Nation. Aus der Zustimmung und aus dem Glauben des deutschen Volkes entnimmt der Führer wieder verklärt und erneut seinen Glauben und seine Kraft zur Meisterung der großen deutschen Aufgaben.

Tiefbewegten Herzens haben wir den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg, noch einmal umgeben von der Liebe des ganzen Volkes, zur letzten und würdevollen Ruhe in Tannenberg inmitten seiner alten Soldaten geleitet. In diesen Tagen war es für die Nation, die Erkenntnis zu gewinnen, daß nicht nur zu gehobener Stunde, sondern daß gerade in den Tagen und in den Jahren der kommenden Arbeit die ganze deutsche Nation einig wie ein Mann zusammenzugehen und so das hohe Vorbild und den Willen des vereinigten Reichspräsidenten zu verwirklichen hat.

Trotz allem Schweren hat das deutsche Volk das große Glück, daß es nicht in langer Frage einer Führung, sondern in der Zeit gegenübersteht — das Schicksal hat dieses Mal dem deutschen Volk in Adolf Hitler den würdevollen Nachfolger Hindenburgs gegeben. Für die alten Frontkämpfer, aus deren Reihen der Frontkämpfer Adolf Hitler hervorgegangen ist, steht es unumgänglich fest, daß wir ihn am 19. August noch einmal auf den Schild heben. Und nun überlegen wir, wie wir es schon am Tannenberg-Denkmal taten, das Ergebnis, das wir einst dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall geleistet haben, auf Adolf Hitler, den Führer und Reichskanzler.

Heute wende ich mich als alter Frontkämpfer und Mitkämpfer Hindenburgs und Adolf Hitlers über den Kreis der alten Soldaten hinaus an alle deutschen Volksgenossen und ermahne sie im Geiste Hindenburgs: Seid einig! Haltet und arbeitet zusammen! Denkt daran, daß der tausendjährige Wunsch und Traum des deutschen Volkes erfüllt ist — ein Reich — ein Volk — eine Reichspitze. Und an dieser Reichspitze ein Mann — Adolf Hitler, der nur das eine hohe und hehre Ziel hat: Deutschland, Deutschland und immer wieder Deutschland und das deutsche Volk und Wohlfahrt und Gedeihen.

Alle Kraft, die ganze unermesslich hohe und schärfste Arbeitskraft eines 87-Millionen-Volkes muß zusammengefaßt werden, um zur höchsten Auswirkung und Leistung und zur höchsten Harmonie zu gelangen, damit das deutsche Lebens und deutsche Lebensmöglichkeit zu einem wahren deutschen Leben und Lebensinhalt ausgestaltet werden.

Für dieses hohe Ziel hat Hindenburg sein ganzes, wunderbares erfülltes Leben für uns alle immer wieder eingesetzt. Für dieses hohe Ziel ist Adolf Hitler bereit, die schwere Bürde und Würde auf sich zu nehmen, und für die Erreichung dieses hohen Zieles wende ich mich als Führer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), als Reichsarbeitsminister und Mitarbeiter Hitlers im Reichskabinett blinkend und mahnend im Geiste Hindenburgs an alle deutschen Volksgenossen und rufe ihnen zu: Seid einig! Steht zusammen in guten und in bösen Stunden und sagt Ja, sagt freudig Ja dem deutschen Führer und dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler!

Der thüringische Staatsrat Kahmann seiner Ämter enthoben.

DNB Weimar, 18. August.

Auf Anordnung des Gouverneurs und Reichstatthalters Fritz Sauckel ist der thüringische Staatsrat Ernst Kahmann mit sofortiger Wirkung seiner sämtlichen öffentlichen und Parteiamt entzogen worden, da er den Anweisungen der Reichsleitung nicht gefolgt und die Anordnungen des Führers entgegengesetzt hat.

Der belgische Stratosphärenballon gestartet.

Unterredung mit Cosjyns vor dem Aufstieg.

DNB Brüssel, 18. August.

Der belgische Gelehrte Max Cosjyns, der als Mitarbeiter von Professor Piccard bekanntgeworden ist, ist am Sonntag früh um 6.19 Uhr in Four-Jamonne in der Nähe von Dinant mit seinem Stratosphärenballon in Begleitung seines Mitarbeiters van der Elst zum dritten belgischen Stratosphärenflug aufgekliegen.

Die Füllung des Ballons war gegen 3 Uhr nachts beendet. Um 4.35 Uhr wurde die Gondel unter dem Ballon angebracht. Sodann wurde der Ballon von der Gondel her geräumt und abgepumpt. Der Ballon führt als Ballast Sandfäule im Gewicht von insgesamt 1000 Kilo sowie 250 Kilo Wasser in unteren Schichten, die insgesamt 300 Kilo wiegen, mit sich.

Der begeisterte Ausklang des Hamburger Triumphtages.

Eine letzte Rede des Führers.

Hamburg, 18. August.

Ganz Hamburg blieb am Tage des Besuchs auf den Beinen. Kaum daß der Führer die Fahrt zum Hotel Atlantik, die einem Triumphzug gleich, beendet, da marschierten schon mit klingendem Spiel die Abordnungen der SS, der SA, der WD, der NSBO, der NS-Kriegsopferverbände, der NS-Hago usw. zum Adolf-Hitler-Platz. Der ganze Vorplatz und alle Strahenzüge zum Rathaus hin waren mit Menschenmassen angefüllt. Aus der ersten Reihe der Schaulustigen erblickte man ein großes Transparent, das verkündete: „400 Saarländer grüßen in Treue ihren Führer“. An den Geschäftshäusern glühten in allen Farben die Lichterketten auf, aber auch die ersten Illuminationen an den Fensterreihen und Häuserlinsen flammten auf, ehe noch die Dunkelheit recht hereingebrochen ist.

Kurz vor 8½ Uhr klang von der Mönckebergstraße der Jubel herüber, er schallte an wie das Brausen des Meeres. Die Kommandos erklangen, Fahnen wurden gehoben. Die Musik intonierte den Lieblingsmarsch des Führers, den Badenweiler Marsch, der aber durch die Überführ der Menge überhört wurde. Der Führer begab sich im Rathaus sofort hinaus in den großen Saal. Wurde zuerst seine große Rede an das deutsche Volk nur dann und wann vom Beifall unterbrochen, so steigerte sich dies immer mehr. Schließlich wollte der Beifall minutenlang nicht enden.

Die Menschen sprangen auf, streckten dem Führer die Arme entgegen, und ihre Heil- und Ja-Rufe brauseten immer wieder durch den Saal.

Als der Führer beendet und Reichstatthalter Kaufmann die Rundgebung geschlossen hatte, begab sich der Führer hinaus auf den Balkon. Hier bot sich nun ein Schauspiel, wie man es wohl in Hamburg noch niemals erlebt hat. Der ganze weite Adolf-Hitler-Platz und alle anliegenden Straßen waren vollkommen mit Menschen verstopft und gefüllt, die alle immer wieder im Chor ihre Verehrung entgegenbrachten und nicht zu beruhigen waren.

Langsam erst konnte der Führer die Menge besichtigen, bis er noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache nehmen konnte.

Die wundervoll plastisch und mit unerhörtem Schwung vorgetragene große Rede des Führers, das erneute glühende Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft und seine bewundernde Mahnung, nicht wieder dem deutschen Erbfeind der Zwietracht, auf das die Feinde schon wieder warten, zu verfallen, ließ bei den Hunderttausenden, die da draußen im funkelnden Schein von vielen tausend Lichtquellen unter den rauschenden Fahnenbüschen ergriffen lauschten, die gleiche erhebende Zustimmung aus wie bei den unmittelbaren Hörern im großen Sitzungssaal. Die Welle des Jubels brach sich an den Häuserfronten, pflanzte sich in den Kopf an Kopf besten Strahenzügen fort, erneuerte sich aber und abermals, und erst nach Minuten gelang es dem Führer, Gehör zu finden. Ich habe dem, was ich vorher sprach, so lagte er zu der begeisterten Menge, nichts hinzuzufügen. Ich wende mich

„Der nationalsozialistische Staat bekennt sich zum positiven Christentum. Es wird mein aufrichtiges Streben sein, die beiden großen christlichen Konfessionen in ihren Rechten zu schützen, in ihren Lehren vor Eingriffen zu bewahren und in ihren Pflichten den Einklang mit den Auffassungen und Erfordernissen des heutigen Staates herzustellen.“

So sprach der Führer in Hamburg. Ein freudiges Ja bei der Volksabstimmung soll die Antwort sein!

Das Auslandsecho der Führerrede.

Französische Stimmen.

(1) Paris, 18. August.

Die große Hamburger Rede des Führers wird von der französischen Presse sehr ausführlich wiedergegeben. Die Blätter enthalten sich aber, von wenigen Ausnahmen abgesehen, einer eigenen Stellungnahme und beschränken sich auf Schilderungen der Kundgebungen. Zu den wenigen Ausnahmen gehört der offizielle „Petit Parisien“, der zwei Punkte der Hamburger Rede des Führers besonders hervorhebt, 1. seinen Hinweis darauf, daß die Reichsregierung nicht müde werde im Kampf für die Gleichberechtigung Deutschlands, und 2., daß der Nationalsozialismus seine kriegerischen Abenteuer suche, sondern an der Festigung des Friedens arbeiten wolle. Wenn Hitler, so schreibt das Blatt, die Gleichberechtigung fordere, so meine er natürlich die Wiederaufrichtung. Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich ebenfalls eingehend mit der Rede. Nachdem das Blatt bereits am Freitag in tatkräftiger Weise gegen das nationalsozialistische Regime Stellung genommen hat, legt es heute seine Hehe fort, und es wäre Zeitverlust, wollte man sich eingehend damit befassen.

Die Aufnahme in London.

London, 18. August.

Die Rede des Führers und Reichskanzlers wird von der Morgenpresse mit größter Ausführlichkeit wiedergegeben, und zwar auch in den Blättern, die weniger Wert auf ihren politischen als auf ihren Unterhaltungswert legen. Die eindrucksvollen Vorgänge während der Anwesenheit des Kanzlers werden mit großer Ausführlichkeit und Anschaulichkeit geschildert. Mißvergnügt will dennoch der „Times“ Korrespondent bemerken, daß die Rede „wenig Neues“ gebracht habe. Die „Morning Post“ hebt den Satz hervor, wonach der Führer beabsichtige, eine Anzahl nationalsozialistischer Minister aus weiterem im Amt zu behalten. In der „Daily Mail“ meint Ward Price, die Verehrung Adolf Hitlers durch Deutschland habe Ende dieser Woche ihren Höhepunkt erreicht. Die Grundlage dieser Verehrung sei ganz ehrlich, aber ihre Verankerung sei noch angefeuert worden durch eine ungemein ruhige und erfindungsreiche Propaganda. Daß Hitler das Symbol der deutschen Vaterlandsliebe und der ausserordentlichen Prophet der Zukunftsbestrebungen Deutschlands sei, könne nicht geleugnet werden. Seine rücksichtslose Strenge vom 30. Juni habe ihm sogar viele Deutsche gewonnen, die bis dahin abweislich standen. Der Hamburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ vertritt in der Rede des Führers die Stigmatisierung einer „konkreten Politik“. „Daily Express“ vertritt seinen Bericht über die Hamburger Kundgebung mit einer mißvergnügt gefärbten Überschrift.

Die Meinung der polnischen Presse.

DNB Warschau, 18. August.

Die Hamburger Kanzler-Rede wird von der polnischen Presse in langen Auszügen veröffentlicht und als der Höhepunkt der letzten, aber ausgezeichnet organisierten Vorbereitungen für die Volksabstimmung am Sonntag bezeichnet. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ bemerkt, die überaus inhaltreiche Kanzler-Rede sei die beste gewesen, die Adolf Hitler jemals gehalten habe. Mit unerbörter Begeisterung sei das ganze deutsche Volk der Rede des Kanzlers gefolgt. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ stellt sich mit der Frage der deutschen Volksabstimmung auseinander und meint, die Volksabstimmung am Sonntag

An alle Preußen!

Ausruf des preussischen Ministerpräsidenten Göring.

Berlin, 18. August.

Der preussische Ministerpräsident Göring erläßt zur Volksabstimmung folgenden Ausruf:

An alle Preußen!

Der Geist Hindenburgs lebt unsterblich in seinem Volke. Mit ihm lebt der alte preussische Staatsbegriff, dessen ewige Ethik an territoriale Grenzen nicht gebunden ist und heute das ganze Reichsgebiet erfüllt.

Mut und Kraft, Besonnenheit und Disziplin, Sauberkeit und Sparsamkeit, das ist der Inhalt echten Preuentums, das sind die Tugenden, die allein ein Volk groß und glücklich machen. In dem höheren Sinne wahren Preuentums gibt es keinen echten Preußen als unseren Führer Adolf Hitler. Das beweist sein persönlicher Mut und seine Verantwortungsfreudigkeit, die Größe und Stärke seines Charakters, die Lauterkeit und Bescheidenheit seines Wesens.

Schon Hindenburg war uns die Verkörperung unserer höchsten Ideale. In Adolf Hitler sehen wir ihre vollendete Erfüllung im Dritten Reich.

Wir Preußen wollen deshalb am 19. August uns der Tradition unserer Väter würdig zeigen und geschlossen antreten, um unsere Pflicht zu erfüllen.

Unsere Pflicht heißt: Ein „Ja!“ für Adolf Hitler!

den Sonntag werde ein großer Triumph Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus sein. Das Ergebnis werde in der Welt dermaßen ausgelegt, aber es gebe nur eine Erklärung, nämlich, daß der „Hitlerismus“ eine politische Bewegung des deutschen Volkes sei, die den Bedingungen und Bedürfnissen der Zeit entspricht. Aus dieser Quelle schöpfe Hitler seine Kraft, weil er selbst der Ausdruck dieser Bewegung sei.

Jeder muß zur Wahlurne gehen und mit Ja stimmen!

DNB Berlin, 18. August.

Entgegen Gerüchten, die systematisch von Saboteuren ausgebreitet werden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jeder Volksgenosse zur Wahlurne gehen muß und daß nicht abgegebene Stimmen nicht etwa als Ja-Stimmen gewertet werden, sondern dem großen Bekenntnis für den Führer am 19. August verloren gehen.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß wie bei jeder Wahl wahlberechtigt ist, wer das 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. alle Volksgenossen und Volksgenosinnen ab Abstammungsberechtigung, die vor dem 19. August 1914 geboren sind und deren Namen in den Wahllisten enthalten sind.

Warum in Oesterreich nicht gewählt werden soll.

DNB Wien, 18. August.

Der Bundeskommissar für Selbstaufbau, Adam, hielt am Freitagabend eine Rundfunkrede, in der er sich mit den stimmungsmäßigen Auswirkungen der gewählten Volksabstimmung im Reich auf Oesterreich auseinandersetzte. Man höre, so führte er u. a. aus, die agitatorisch aufgeregte Frage, warum nicht auch in Oesterreich abgestimmt werde, die österreichische Bundesregierung sei entschlossen, zu gelegener Zeit in einem gewissen geistlichen Abstand von den erschlitternden Ereignissen der Monate Februar und Juli vor aller Welt den Nachweis zu erbringen, daß eine sehr harte Mehrheit der Bevölkerung die Grundgedanken der Verfassung vom Jahre 1934 anerkenne. Aber unter der theoretischen Annahme, daß die Opposition in Oesterreich tatsächlich stärker sei als die Vaterländische Front — nur äußerster Verantwortlichkeit würde sich entschließen können, daraus irgendwelche Forderungen für das Regime abzuleiten. Man könne nur die Ja-Stimmen mechanisch addieren, aber keineswegs die Nein-Stimmen, weil diese Nein-Stimmen zum großen Teil vom Rechtsradikalismus und zum Teil vom Linksradikalismus kommen würden, also nicht addierbar seien.

Die Propaganda für Wahlen oder eine sofort durchgeführte Volksabstimmung in Oesterreich benutze mit besonderer Vorliebe die Behauptung, daß sich das Regime vorwiegend auf die Rajonette der Exekutive stütze. Es sei selbstverständlich richtig, daß die Regierung gewungen sei, die Macht mittel des Staates erheblich stärker und schlagfähiger zu halten, als es in ruhigen Zeiten möglich sei. Aber wenn die Opposition mit Machtmitteln und Ammonition arbeite, könne sich die Staatsgewalt nicht auf Ermahnungen, Belehrungen und harmlose Verwaltungsfragen beschränken.

Scheidemann wandert aus.

DNB Warschau, 18. August.

An Bord des polnischen Dampfers „Rosizost“ hat sich am Freitag Philipp Scheidemann mit seiner Frau von Gdingen nach Amerika begeben.

Zusammentreffen Mussolini-Schuschnigg in Florenz.

Rom, 17. August.

Die Zusammenkunft zwischen dem Ministerpräsidenten Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg wird in Florenz stattfinden.

Starkes Erdbeben in Japan

DNB Tokio, 18. August.

Ein starkes Erdbeben wird aus der Gegend von Nagoya gemeldet. Die Bahnverbindungen sind unterbrochen, die Bewohner verlassen fluchtartig ihre Häuser. Man glaubt, daß sich der Mittelpunkt des Bebens etwa 90 Kilometer von der Stadt Nagoya entfernt befindet.

Wetterbericht.

Vorherhersage für Sonntag:

Etwas auffrischende westliche, später südwestliche Winde, nach meist heiterer Nacht tagsüber Bewölkungszunahme und reichliche aufkommender leichter Niederschlag, in den Morgenstunden vielfach dunkel, Temperaturen wenig ansteigend.



Gen Anhold

Nummer 222

Ein Re

ein

Die Volksabstimmung an ihr war wie bei der Wahl in jeder anderen die Frage an die des Amtes des Reichskanzlers in der Reichstag, ob sie also überhaupt vorgelegt 90 Prozent der Wahlrecht Gebrauch gemacht

Unbestreitbar ganz die Einmütigkeit. Die Ja-Stimmen hinter den damals Volksabstimmung tische Frage bejahen, dafür läßt sich keine Stimme geben. Immer wieder späteren Wahlen wirtschaftliche zum Besseren nicht vollkommen im politischen noch kein Verständnis mit der allgemeinen 30. Januar vorzogen können, die nicht erfahren oder mangel Gleichgültigkeit Wahlrecht bei jeder ist insbesonderer Volksmeinung in den neuen politischen Wahlergebnissen in mehr oder weniger

So sehr man auch und ungünstigen gestrigen Volksabstimmung bedeuten sie gegen Wählern, die sich Welches über das Führer Adolf Hitler ein Wandel in der Wähler in den Reich ist, vermag man a daß noch bei der W die sozialdemokratischen kommunalistischen Wähler vom Volk jetzt eine Reihe o haben, und wofür Wahlbeteiligung, mung als eine Reihe direkt auch wohl w beiden Reichspräsidenten und bei denen nur jedesmal erst in der Feldmarschall von seiner Zeit, ausprä

Deutschland zu Ehr

Der Reichsminister Anlaß des über den deutschen Volkes zu gehen die Gebä der Gemein der öffentlichen Schulen auf am Das Reichsmini paganda teilt mit: der Führer am Sonntag hat, wird berrt, auch noch zu klagen.